



# Gefahren und Grenzen der Systembrett-Arbeit

Wie bei allen Methoden und Tools gibt es auch in der Arbeit mit dem Systembrett Gefahren bei der Anwendung und Grenzen bei der Wirksamkeit. In der Folge eine – wie immer unvollständige – Auflistung. Allerdings ist zu sagen, dass sich die Autoren unter Verwendung ihrer



langjährigen Erfahrung sehr intensiv mit diesem Thema beschäftigt haben. Mehr ist dabei halt nicht herausgekommen. Was nicht heißt, dass es nicht mehr geben könnte (!Konstruktivismus!), sondern nur, dass es sich in mehr als 15 Jahren gemeinsamer Praxis bisher nicht gezeigt hat ...

## Kann ich mit einer Aufstellung für jemand anderen etwas erledigen oder verändern?

Aus Sicht der Autoren kommt hier ein klares NEIN!

Die Gründe sind mannigfaltig und liegen sowohl im systemischen, als auch im energetischen Bereich.

In Form einer Aufstellung kann jedoch darüber nachgedacht werden, wie KL jemand anderen unterstützen kann – und natürlich ist auch eine Supervisions- oder Interventionsaufstellung möglich.



# Ungenauere Frage

Eine der größten Gefahren in der Arbeit mit dem Systembrett, wenn man von so etwas wie Gefahr überhaupt sprechen kann, ist der vorschnelle Gang zum Brett. Wenn die Qualität der Frage nicht passt, dann wird die Qualität der Antwort nicht passen. Dies ist übrigens nicht unbedingt eine Eigenschaft des Systembretts, sondern ist bei fast jeder Form der Aufstellungsarbeit so.

Wenn für BE nicht völlig klar geworden ist, was sich KL von der Aufstellung im Hinblick auf das Ergebnis erwartet, ist es ratsam, noch weiter zu forschen, weil davon auszugehen ist, dass es auch für KL nicht klar genug ist. Hier ist die Geduld und Beharrlichkeit von BE gefragt, um dem „wilden Tun“, dem „blinden Aktionismus“ zu entgehen.

Eine der wichtigsten Ingredienzien für gelungene Beratung ist das konsequente Herausschälen des Beratungszieles. Immer wieder zeigt sich, dass mit Vorliegen einer abgestimmten und klaren Zielvereinbarung die Beratung praktisch schon zur Hälfte gelaufen ist. Natürlich erfordert dies Geschick und auch eine gewisse Erfahrung auf Seiten von BE.

**„Denn vor der Leichtigkeit kommt die Klarheit.“<sup>1</sup>**

Anders liegt der Fall, wenn – als eine gewollte Intervention – auf „das große Reden“ bewusst verzichtet wird. Manchmal gibt es nichts zu bereden, weil eben bekanntermaßen die zum Bereden erforderliche Klarheit noch fehlt.

Hier ist allerdings die Frage ans Brett nicht „Was ist zu tun?“, sondern „Worum geht's denn hier eigentlich?“ und dies ist wiederum eine Frage, die völlig klar ist und keiner weiteren Zieldefinition bedarf.

**B** Es gibt in der Beratung aus meiner Sicht kein objektives Richtig und Falsch. Das einzige, was passieren kann, ist, dass der Weg zum Ziel nicht in gerader Linie verläuft, sondern sich langsam und mäandernd annähert. Und wie sagt Gunther Schmidt so schön? „Umwege erhöhen die Ortskenntnis!“<sup>2</sup> und auch mich stört das nicht, weil es eben manchmal langsam gehen darf, ja sogar muss.

Wenn es für KL zu anstrengend oder zu langwierig wird, dann spreche ich es an. Wenn KL es für besser hält, vereinbaren wir einen anderen Zugang. Oder KL stimmt zu, den Dingen und der Entwicklung – vielleicht zum ersten Mal – ihre Zeit zu lassen.

**P** Wir können uns im tiefen Vertrauen auf die Arbeit mit dem Systembrett einlassen, weil es uns zeigen wird, was fehlt oder was bis dato noch nicht gesehen wurde. Das Fundament dieses Vertrauens beruht allerdings auf einer konkreten Fragestellung und einem klaren Auftrag.

<sup>1</sup> Danke für diesen Satz, lieber Ernst Feistauer!

<sup>2</sup> s. Schmidt, 2005